

# CSW regional

Die Zeitschrift der Region Collm

Ausgabe 02 | 2024

## Conni, Quennie, Louise und Marlen

Vier Hühnerdamen zu Gast in Sitzenroda

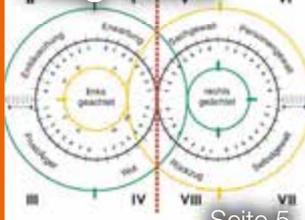
Seite 10

(Un-)Ruhe-  
stand



Seite 4

Frag doch!



Seite 5

30 Jahre  
Hubertus



Seite 6

Streik



Seite 8

## Was ist los in der Region?



## kurz und knapp...

### Azubi-EXPO 2024

Am 2. März 2024 fand im Beruflichen Schulzentrum Torgau eine Regionale Azubi-Messe statt. Auch das Christliche Sozialwerk war vor Ort und präsentierte seine Angebote in der Region Collm. Zwei Mitarbeiter standen für viele Fragen rund um die Themen Ausbildung, Praktikum oder Berufseinstieg zur Verfügung.



### Selbstbestimmt leben - ohne Barrieren. Inklusion ist ein Menschenrecht

Am 5. Mai 2024 ist Protesttag für die Rechte von Menschen mit einer Behinderung. Viele Veranstaltungen sind geplant, um diese Thematik in die Öffentlichkeit zu tragen. Am 17. Mai wird es hierzu von 10 – 16 Uhr auf dem LAGA-Gelände in Torgau eine bunte Veranstaltung geben. Mitmachen und Lachen. Probieren und verstehen. Zusammensein. Am Abend gibt es dann eine Fortsetzung mit dem Vielsaitig-Festival. Sie sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.



## Liebe Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Freunde unserer Einrichtungen und Dienste!



In der aktuellen Ausgabe unserer Regional-Zeitschrift berichten wir unter anderem von Menschen und von Begegnungen. Vielleicht beginnt auch für Sie ein neuer Lebensabschnitt, vielleicht gibt es etwas Schönes zu feiern. Einen Geburtstag, ein Jubiläum oder ein Wiedersehen nach langer Zeit. Begegnungen und Gemeinschaft sind für uns so wichtig. Miteinander reden, spielen, feiern. Und dabei auch diejenigen einschließen, die sonst allein sind. Eigentlich ganz normal. Aber manchmal doch so fern.

Von einer besonderen Art der Begegnung können die Besucher der isländischen Stadt Akureyri berichten. Wer hier mit dem Auto unterwegs ist, der wird von einer roten Herz-Ampel gestoppt. – Was ist dort los? Die Kommentare im Internet zeugen von einer Begeisterung: „Die herzförmige Ampel zauberte mir ein Lächeln ins Gesicht. Was für eine angenehme Überraschung.“ – „Sie soll den Anwohnern in den langen, dunklen, kalten Wintertagen etwas Mut machen.“ Eine Frau meint schließlich: „Schalten Sie Ihr Herzlicht ein!“

Schöne Gedanken, eine schöne Begegnung. Ein Stopp-Signal. Innehalten und bitte lächeln. Ein Stück Liebe. Ein Geschenk.

Herzliche Grüße und eine fröhliche Osterzeit, auch im Namen des Redaktionsteams

Frank Eggert



## Impressum

### Christliches Sozialwerk<sup>o</sup>

CSW regional – Die Zeitschrift der Region Collm

#### Herausgeber:

CSW – Christliches Sozialwerk gGmbH  
Regionalverwaltung Collm  
Belgerner Straße 9 / 10  
04889 Sitzenroda



#### Redaktion:

F. Eggert

#### Layout, Satz und Druck:

CSW – Christliches Sozialwerk gGmbH  
WfbM Sankt Michael  
Prager Straße 390  
04289 Leipzig

#### Das CSW im Internet:

[www.christliches-sozialwerk-ggmbh.de](http://www.christliches-sozialwerk-ggmbh.de)

beraten\*

lernen\*

wohnen\*

arbeiten\*

Anregungen und Kritik senden Sie bitte an das Redaktionsteam  
(Kontakt über Herrn Eggert unter [wh.st.elisabeth@christliches-sozialwerk-ggmbh.de](mailto:wh.st.elisabeth@christliches-sozialwerk-ggmbh.de))

## Ein neuer Lebensabschnitt beginnt

Am 1. März 2019 nahm ich meine Tätigkeit im CSW Sankt Michael auf. Es begann für mich eine sehr intensive Zeit. Eine Zeit des Umbruchs und der gewaltigen, großen Veränderungen. Ich bin mit sehr vielen neuem und bis dahin fremden Erfahrungen konfrontiert worden. Eine große Herausforderung, die alles andere als leicht zu bewältigen war. Ich habe in den fünf Jahren mehr gelernt, als in meinem ganzen Leben zuvor. Daher betrachte ich die Werkstatt nicht nur als Arbeitsstätte, sondern als eine Reha-Einrichtung oder als eine Schule des Lebens.

Für mich heißt es nun, langsam Abschied zu nehmen. Am 1. August 2024 gehe ich in Rente. Ein tiefer, sehr tiefer Einschnitt in meinem Leben. Nicht nur, dass ich mich von Menschen trenne, die ich sehr ins Herz geschlossen habe. Ich trenne mich auch von Gefühlen und Emotionen, die ich zuvor nicht kannte und die mich sehr überwältigt haben. Feste Strukturen brechen zusammen. Nun stelle ich mir ein paar Fragen.

**Ist die Rente der Anfang vom Ende meines Lebens?** - Rente ist kein Stillstand, sondern nur ein langsames Weitergehen. Sie ist ein tiefer Einschnitt, aber auch ein vollkommen neuer Lebensabschnitt, welcher mir viele neue Perspektiven eröffnet.

**Kommt jetzt durch die Rente Langeweile in mein Leben?** - Nein, gewiss nicht. Ich werde viele sportliche, gesellschaftliche und soziale Projekte voranbringen und mich schöpferisch und kreativ betätigen. Ich werde auch mehr Zeit für Freunde und Familie haben und mehr verreisen.

**Was heißt es nun Rentner zu sein? Wie fülle ich mein neues Dasein aus?** - Ich möchte noch so viel Neues entdecken, neue Erfahrungen sammeln, mich weiterentwickeln und weiterlernen. Es bieten sich zum Glück für mich vielfältige Möglichkeiten. Ich arbeite zum Beispiel schon lange für das Magazin „Die Feder“. Vor Kurzem habe ich die Chance bekommen, mich als Außenreporterin für das Magazin zu betätigen. Ich habe großen



Respekt vor dieser Aufgabe, wüsste aber nicht, warum ich sie nicht annehmen sollte.

Es gibt übrigens auch die Möglichkeit den Renteneintritt zu verlangsamen. Mit einem Antrag kann man darum bitten, noch zwei Tage in der Woche, trotz Rente, in die Werkstatt kommen zu dürfen. Das nennt man dann „Ausschleichen“. Der Begleitende Dienst wird euch dabei helfen; wie er das auch bei mir gemacht hat.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich auf meinem Weg begleitet haben!

*M. Dahl*



## Denkanstöße...

In unserem Alltag, ob dienstlich oder privat, begegnen wir zwischenmenschlichen Situationen, an denen wir uns buchstäblich die Zähne ausbeißen und wir nicht mehr weiterwissen. Vielleicht haben wir uns vorschnell eine Meinung gebildet, weil wir nicht genügend Hintergrundwissen hatten. Die Ursache liegt dann oftmals an den nicht gestellten Fragen, die es uns ermöglicht hätten, ein Verständnis für die Person oder die Situation zu erhalten.

Umso wichtiger ist es, im Austausch mit den Kollegen und unseren Klienten die richtigen Fragen zu stellen und neugierig zu bleiben, wo wir schon bei unserem SAM-Prinzip wären:

# Die W-Fragen!

Wie, was, wann, wo, wer

Über diese Fragen erfahren wir Fakten, Daten und sie beschreiben Empfindungen, Gefühle, Gedanken und das Handeln von Menschen. Dabei geht es nicht darum, ob die Antworten richtig oder falsch sind, sondern diese Fragen schaffen Möglichkeiten zur Veränderung und Akzeptanz. Wer mit den W-Fragen arbeitet, bleibt neugierig, neutral und beobachtend. Dies erfordert unbedingt eine innere Haltung, die sagt: „Ich weiß nicht“, denn „alles ist immer anders“.

Aber was bedeuten diese Fragen eigentlich: „Was“ – öffnet; „Wann“ – zeigt die Zeit; „Wo“ – zeigt den Ort; „Wie“ – ist stets konkret; „Wer“ – ist die Person. Dadurch finden die Geschichten der Menschen Beachtung und es wird zum Prozess der Veränderung eingeladen.

**„Wenn du die richtigen Antworten finden willst, musst du die richtigen Fragen stellen.“**

*(Vanessa Redgrave)*

Herzlichste Grüße,  
die SAM-Mentoren aus dem Wohnheim Sankt Marien

## 30 Jahre Sankt Hubertus



So etwas muss gefeiert werden! Und das taten wir auch. Die Bewohner und Mitarbeiter/innen luden sich dazu noch einige Gäste ein. Viele ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die interessante Geschichten erzählen konnten, Ärzte

die besonders auf die Gesundheit geachtet haben und auch der Geschäftsführer des CSW Herr Leuwer, sind gekommen.

Das Haus entstand 1993 / 1994 und am 3. März 1994 konnte es erstmalig bezogen werden. Vier Bewohner, die damals als Patienten eingezogen sind, leben noch jetzt im Wohnheim Sankt Hubertus.



Wie viele Bewohner in diesen 30 Jahren insgesamt hier im Wohnheim lebten, konnten ich nicht mehr genau herausfinden. Es müssen aber über 200 Menschen gewesen sein, die von über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut und begleitet wurden.

So ein Jubiläum ist ein guter Anlass, gemeinsam mit den damaligen Kolleginnen zurückzuschauen. Dazu holten wir alte Filme und Erinnerungen aus den vergangenen Jahren heraus.

Vieles hat sich seitdem für die Bewohner verändert:

- aus 3-Bett Zimmern wurden Doppel- und Einzelzimmer
- aus Pflege wurde Betreuung
- aus Patienten wurden Bewohner
- eine Außenwohngruppe ist entstanden
- Bewohner suchen nicht mehr den Knopf der Rufanlage, sondern das Signal des WLAN Routers



Heute werden noch insgesamt 45 Bewohner in der Wohnstätte und in der Außenwohngruppe betreut.

Nach den inhaltlichen Veränderungen war das Fest auch der Startschuss für eine äußerliche Veränderung. Der Umbau von Sankt Hubertus soll im Juni dieses Jahres beginnen. Dafür muss man sich auch von Altem trennen. Das taten wir während der Feier und veranstalteten eine lustige Tombola mit seltenen „Kostbarkeiten“ aus den letzten 30 Jahren.

Auch wenn es die letzte Feier in diesen Räumlichkeiten war, bleibt sie in besonderer Erinnerung. Die Zeit des Umbaus bringt Herausforderungen mit sich; aber es wird ein schönes neues Haus und wir werden hier in der Zeitung davon berichten!

*K. Holling*

## Begegnungen gestalten

Im Sankt Elisabeth in Wermsdorf gestalteten wir vor kurzem zwei Nachmittage mit den Konfirmanden aus dem Kirchenkreis Oschatz. Im Mittelpunkt stand dabei die Begegnung zwischen den Jugendlichen und den Bewohnern unserer Einrichtung.

Frau Elbel-Ochocki und Frau Sehn erzählten uns in einer Andacht von dem Leben der Heiligen Elisabeth, die sich hingebungsvoll für andere Menschen einsetzte.

Die besten Begegnungen und Gespräche entstehen immer dann, wenn wir gemeinsam aktiv sind.



Deshalb gab es eine kreative Gruppe, die ein großes Bild der Heiligen Elisabeth gestaltete. Eine andere Gruppe hat gemeinsam gesungen und musiziert. Und die Pizza-Bäcker-Gruppe sorgte für unser Abendessen.



Alle waren mit viel Freude und Interesse bei der Sache. Die Jugendlichen lernten an diesen beiden Tagen nicht nur das Leben und die Arbeit in einer Wohnstätte kennen, sondern vor allem neue Menschen. Und sie erfuhren, wie erfüllend es sein kann, für andere da zu sein. Für uns waren diese Begegnungen ebenfalls eine tolle Bereicherung!

*F. Eggert*



## Und schon wieder wird gestreikt

In den letzten Wochen beschäftigten uns immer wieder die Streiks bei Bussen und Bahnen.

Für diese öffentlichen Verkehrsmittel sind meistens sogenannte Verkehrs-Betriebe zuständig, zum Beispiel die Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) oder der Mitteldeutsche Verkehrsverbund (MDV).



### Doch was ist ein STREIK?

Viele Mitarbeiter von den Verkehrs-Betrieben, zum Beispiel Busfahrer oder Straßenbahnfahrer, sind in der Gewerkschaft Verdi.

Die Gewerkschaft führt Tarif-Verhandlungen mit den Arbeit-Geber-Verbänden. Die Gewerkschaft macht sich für die Mitarbeiter stark, zum Beispiel dafür, dass die Mitarbeiter mehr Geld für ihre Arbeit bekommen oder dass die Arbeitsbedingungen besser werden.



Wenn die Tarif-Verhandlungen nicht weiter gehen, kann GESTREIKT werden.

So passiert es gerade immer wieder.

Bisher wurden die Streiks ein paar Tage vorher angekündigt.

Dies kann aber auch unangekündigt passieren.



### Was ist, wenn ich wegen einem Streik nicht auf Arbeit komme?

Hier ist (leider) jeder selbst verantwortlich.

Es können sich Gemeinschaften bilden und gemeinsam den Arbeitsweg bestreiten.

In Einzelfällen kann Unbezahlter Urlaub genommen werden. Dann gibt es aber für diesen Tag keinen Lohn.

Es ist gut, mit seinem Chef zu sprechen, welche Möglichkeiten es gibt.

Einfach zu Hause bleiben darf man aber nicht.

In der Werkstatt werden wichtige Arbeiten erledigt, zum Beispiel für die Industrie oder andere Partner.

Es ist wichtig, dass die Aufträge bearbeitet werden.



Jeder Beschäftigte einer Werkstatt hat einen Arbeitsvertrag unterschrieben.

Deshalb darf man nicht einfach so auf Arbeit fehlen.

Die Werkstatt Sankt Michael kennt diese Herausforderung sehr gut.

Gemeinsam mit dem Wohnheim Sankt Raphael haben wir die Beschäftigten deshalb unterstützt, auf Arbeit und auch wieder nach Hause zu kommen.

So haben wir in der Vergangenheit kurzfristig kreative Ideen umgesetzt

und zum Beispiel die Bewohner des Sankt Raphael in die Werkstatt gefahren.

Dies ist leider nicht immer möglich.

Wichtig ist aus meiner Sicht, dass wir alle Verständnis füreinander haben!

## Menschen mit Behinderung stärken und befähigen

Seit dem 1. Juni 2023 berät die Sozialarbeiterin Stefanie Milbrecht als Peer-Beraterin in Leipzig Menschen mit Behinderungen und ihre Bezugspersonen.

„Peer“ bedeutet, dass Stefanie Milbrecht selbst über Behinderungserfahrungen verfügt. Das ermöglicht ihr ein besonders gutes Verständnis für die Situationen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen.



Ein Interview mit Stefanie Milbrecht führte Madeleine Möckel (CSW):

### Wofür sind Sie als Peer-Beraterin zuständig?

Ich biete Orientierungs- und Verweisberatung zu sozialrechtlichen Leistungsansprüchen an und berate zu Hilfs-, Fach- und Unterstützungsangeboten im Stadtgebiet. Des Weiteren unterbreite ich ein ganzheitliches psychosoziales Gesprächsangebot, um besonderen Belastungssituationen einen Raum zu geben.

Die Beratung orientiert sich immer an den Bedürfnissen und Erfordernissen der Ratsuchenden. Die spezifische psychosoziale Situation der Ratsuchenden wird dabei einbezogen, um gemeinsam Lösungswege zu entwickeln, die den persönlichen Kompetenzen und Ressourcen angemessen sind. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen sowie deren Bezugspersonen in ihren Entscheidungskompetenzen durch die Beratung zu stärken und zu befähigen.

### Warum ist die Stelle entstanden? Welche Motivation haben Sie, diese Stelle zu besetzen?

Die Stadt Leipzig bietet Ratsuchenden mit der Peer-Beratung für Menschen mit Behinderungen sowie deren Bezugspersonen ein freiwilliges, zusätzliches Angebot, um Fragen sowie Problemlagen rund um das Thema Behinderung besprechen zu können. Die Besonderheit ist, dass ich neben meiner fachlichen Qualifikation als Sozialarbeiterin sowie Gesundheits- und Krankenpflegerin, auch persönlich über Behinderungserfahrungen verfüge. Dies ermöglicht mir als Erfahrungsexpertin ein individuelles und mehrdimensionales Verständnis für die Situationen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen.

### Ist die Stelle befristet oder soll sie fest ins System integriert werden?

Ich bin als Peer-Beraterin mit 19 Wochenstunden unbefristet im Referat Beauftragte für Senioren und Menschen mit Behinderungen tätig.

### Vielen Dank für das Interview.

M. Möckel



Stadt Leipzig

### Für Nachfragen stehe ich Ihnen gern zu Verfügung:

**Stefanie Milbrecht**  
Peer-Beraterin bei der Stadt Leipzig  
Referat Beauftragte für Senioren  
und Menschen mit Behinderungen  
Friedrich-Ebert-Straße 19a  
04109 Leipzig

Tel.: 0341 / 1236744  
[www.leipzig.de](http://www.leipzig.de)  
[peerberatung@leipzig.de](mailto:peerberatung@leipzig.de)

## Huhn on Tour

Im Herbst des vergangenen Jahres startete die Wohngruppe 4 des Sankt Marien in Sitzenroda das Projekt „Huhn on Tour“. Die vier Hühner mit den schönen Namen Conni, Quennie, Louise und Marlen bezogen ihr zweiwöchiges Urlaubsdomizil auf der Wiese - angrenzend an die Wohngruppe. Die Hühnerdamen brachten ihre komplette Ausstattung mit, inklusive abschließbaren Hühnerstall, Zaun, Hühnerfutter und Einstreu.

Die Hühner wurden von Mitarbeitern und zwei Bewohnern der Wohngruppe in Leipzig abgeholt und sicher nach Sitzenroda gebracht. Dort angekommen, wurde der Zaun für den Hühnerauslauf gemeinsam mit den Bewohnern abgesteckt. Die Hühner verfügten über einen großen Auslauf und kleine Büsche boten ihnen Schutz und Schatten.



Nun hieß es, die Hühnerdamen täglich mit frischem Wasser und Futter zu versorgen. Das erledigten die Bewohner mit Hilfestellung und unter Anleitung von den Mitarbeitern der Wohngruppe. Aller zwei Tage stand die Reinigung des Hühnerstalls auf dem Programm. Dieser ließ sich sehr gut und leicht reinigen, sodass auch die Bewohner in die Reinigung einbezogen werden konnten.



Am Abend mussten die Hühner zu ihrer festen Schlafenszeit in den Stall gebracht werden. Da die Hühner aber sehr zutraulich und ausgeglichen waren, erwies sich das als ein einfaches Unterfangen. Meist gingen sie von ganz alleine in ihren sicheren Stall. Am Morgen wurden sie 7:30 Uhr von unserer Bewohnerin aus dem Stall gelassen. Die Anwesenheit der Zwerghühner schien die Bewohner zu erfreuen. Sie nahmen das Gegacker der Hühner wahr und einige Bewohner beobachteten auch das Geschehen im Hühnerauslauf. Es wurden die gelegten Eier eingesammelt. Auch andere Wohngruppen kamen zu Besuch, um sich die gefiederten Urlaubsgäste aus der Nähe zu betrachten. Die Hühner schienen sich auch sehr wohl bei uns zu fühlen. Sie scharften und gackerten und kamen freudig angelaufen, wenn die Fütterung auf der Tagesordnung stand. Vereinzelt ließen sich die Hühner sogar streicheln.

Als die Hühner nach Beendigung ihres Urlaubs auf dem Land wieder abreisten, wurden sie von den Bewohnern vermisst. Fazit des Projektes „Huhn on Tour“: Es war eine schöne Erfahrung für alle Beteiligten. Die Bewohner hatten eine Abwechslung vom Alltag, probierten sich an neuen Aufgaben und übernahmen Verantwortung. Die Kosten für die Miete der Hühner für 14 Tage beliefen sich auf 190 €. Praktisch war, dass alles an Zubehör dabei war.

# Blumen-Suche

## Blumen-Suche

Welche Blumen-Namen findest du in diesem Buchstabengitter?

N	I	L	V	N	E	L	K	E	
Ö	P	C	G	H	D	X	R	P	
D	M	O	H	N	R	G	O	S	
A	S	C	G	R	O	D	K	A	
T	Z	Y	F	G	A	F	U	T	
X	T	U	L	P	E	I	S	U	
H	R	T	I	R	T	H	I	C	
J	Z	K	L	W	G	J	Ä	J	
V	G	L	I	Ü	A	W	G	D	
R	O	S	E	H	K	F	Q	R	

# Ostern

**Leben ist ein Geschenk,  
ein Geheimnis,  
eine offene Frage.  
Antwort wächst  
aus dem Wissen  
um Nichtwissen,  
aus dem Begreifen  
des Unbegreiflichen,  
aus dem Geheimnis  
geschenkten Vertrauens,  
aus der Auferstehung  
ins Leben.**

*Annemarie Schmitt*

**Ein frohes und  
gesegnetes Osterfest**